

Presseecho zum HLBS Equitag 2025

Equitag 2025

Experten diskutieren auf dem Niedersächsischen Landgestüt Celle

Die HLBS GmbH – Fachgruppe Pferde – lud in diesem Jahr zum Equitag in das Landgestüt Celle ein. Für den HLBS (Hauptverband der Landwirtschaftlichen Buchstellen und Sachverständigen e.V.) begrüßten Dr. Peter Meinhardt und der Vorsitzende der Fachgruppe Pferde, Dr. Theo Schneider, die zahlreichen Teilnehmenden.

Der Equitag ist ein zweitägiges Fachseminar, das in diesem Jahr Themen wie die Hengstleistungsprüfungen, Erbkrankheiten sowie den Tierschutz im Pferdesport in den Fokus stellte.

Den Auftakt bildete der Besuch der Hengstleistungsprüfungsanstalt in Adelheidsdorf. Dr. Axel Brockmann, Leiter des Landgestüts Celle, eröffnete seinen Vortrag mit einer praktischen Demonstration: Die Bereiter des Landgestüts präsentierten Springpferde im Parcours – vom dreijährigen Youngster bis hin zum gekörten und in schweren Springen erfolgreichen Nairobi de Muze. Zudem wurden zwei Hengste an der Longe und vier Dressurhengste in der Arbeit vorgestellt. Während der Vorführungen gab Obersattelmeister Wolfhard Witte, Leiter der Hengstprüfungsanstalt, spannende Einblicke in das Training der Spring- und Dressurpferde. Anschließend sprach Dr. Axel Brockmann über das Einkaufsmanagement von Fohlen. Er erläuterte, dass im kommenden

Jahr aufgrund der Marktveränderungen weniger Fohlen angekauft werden sollen. Bereits im Alter von zwei Jahren werden die Jungpferde im Landgestüt einer tierärztlichen Untersuchung unterzogen und selektiert – nur Hengste mit einem einwandfreien TÜV verbleiben zur weiteren Ausbildung und Körvorbereitung.

Mit Blick auf die Zukunft des Landgestüts betonte Dr. Brockmann die Bedeutung, für das Landgestüt als Kulturgut eine klare Wertigkeit innerhalb der Landesregierung zu schaffen und so den Fortbestand dieser traditionsreichen Institution zu sichern.

Patrick Kraft, Koordinator der Hengstleistungsprüfung im Bereich Zucht der Deutschen Reiterlichen Vereinigung (FN), referierte über die Entwicklung der Hengstleistungsprüfungen (HLP). In seinem Vortrag erläuterte Kraft die Hintergründe der neu konzipierten HLP, die durch die Einführung eines mehrstufigen Punktesystems modernisiert werden soll. Eine Folge der neuen Hengstleistungsprüfung ist, dass künftig dreijährige Hengste mit einem positiven Körurteil eine uneingeschränkte Deckerlaubnis als Dreijährige sowie die vorläufige Eintragung in das Hengstbuch I erhalten.

Diese Neuausrichtung führte im Publikum zu einer lebhaften Diskussion darüber, ob die Reform möglicherweise einen Rückschritt in der Zucht darstellt. Mehrere Teil-

nehmende wiesen darauf hin, dass der Wettbewerbsdruck insbesondere aus der belgischen Springpferdezucht in den vergangenen Jahren stark gestiegen sei. Ziel der Einführung eines mehrstufigen Punktesystems sei es daher, den Turniersport stärker in den Mittelpunkt zu rücken und sicherzustellen, dass auch Top-Hengste aus Belgien ohne abgeschlossene HLP in Deutschland züchterisch eingesetzt werden können. Auf diese Weise sollen deutsche Züchter die Möglichkeit behalten, ihre Fohlen weiterhin in Deutschland registrieren zu lassen, anstatt ins Ausland auszuweichen. Ein Interview zu dem Thema finden Sie auf Seite 29.

Erbkrankheiten und Kaufrecht

Am zweiten Tag startete das Fachprogramm mit einem Vortrag von Dr. med. vet. Peter Richterich von der Pferdeklinik Boyenstein über den Umgang mit Erbkrankheiten aus veterinärmedizinischer Sicht, gefolgt von Rechtsanwältin Friederike Karsch aus München, die das Thema aus rechtlicher Perspektive beleuchtete. Dr. Richterich gab einen umfassenden Einblick in häufige Erkrankungen und Befunde beim Pferd, darunter OC/OCD-Befunde, WFFS, Muskelerkrankungen und Halswirbelsäulenbefunde. Er erläuterte, dass die Wertigkeit eines Pferdes in vielen Fällen entscheidend von den Röntgenbil-



Foto: Hartwig

dem beeinflusst wird. Aus seiner Zuchtpraxis betonte er zudem die Bedeutung der Selektion auch auf der Mutterseite und die Röntgenuntersuchung von Stuten.

Rechtsanwältin Karsch erklärte, dass die zentrale Frage im Kaufrecht stets lautet: Liegt ein Sachmangel vor oder nicht? Diese Frage ist entscheidend für die Durchsetzung kaufrechtlicher Gewährleistungsrechte wie Nacherfüllung, Rücktritt, Minderung oder Schadensersatz.

Anschließend wurden Fallbeispiele besprochen. Unter anderem kam die Fragestellung auf, wie sich Käufer vor dem Erwerb eines Pferdes mit Chip-Befunden absichern können. Hierzu empfiehlt sich eine Beschaffensvereinbarung im

Kaufvertrag, die beispielsweise festlegt, dass die Röntgenbefunde ohne besonderen Befund sein müssen. Liegt später ein abweichender Befund vor, gilt dies als Sachmangel, allein aufgrund der vertraglichen Vereinbarung.

Dr. Theo Schneider sprach anschließend über Herausforderungen in der Pferdebranche und wie man sich darauf einstellen kann. Er stellte fest, dass die gesellschaftliche Verzahnung des Pferdes abnimmt, das Interesse an Pferden sinkt und die Nutzung für sportliche Zwecke stärker hinterfragt wird. Schneider betonte die Notwendigkeit, frühzeitig Interesse an Pferdesportveranstaltungen zu wecken, die breite Bevölkerung einzuladen, Gäs-

ten ein positives Erlebnis zu bieten und den Sport verständlich zu erklären. Gleichzeitig sollten die positiven Effekte des Pferdes, etwa gesundheitliche Vorteile, stärker kommuniziert und eine tierfreundliche Haltung als Marke verstanden werden. Kommunikation spielt eine zentrale Rolle. Schneider appellierte, die gesellschaftliche Wahrnehmung aktiv mit Aufklärung und klarer Kommunikation zu gestalten, statt diese Aufgabe anderen Organisationen zu überlassen.

Studie: erste Ergebnisse

Prof. Dr. med. vet. Christine Aurich von der Vetmeduni Wien und dem Graf Lehn-dorff Institut für Pferdewissenschaften Neustadt (Dosse) stellte erste vorläufige Ergebnisse des Projekts HorseWatch – Tierschutz im Pferdesport vor. 2020 wurden die Leitlinien zum Tierschutz im Pferdesport aktualisiert. Dabei empfahl ein Expertengremium, dass Pferde vor dem 30. Lebensmonat nicht trainiert sowie unter 30 Monaten nicht alleine, sondern nur in Gruppen gehalten werden sollten.

Diese Empfehlungen führten zu Diskussionen, woraufhin das Bundesministerium für Landwirtschaft, Ernährung und Heimat das Projekt HorseWatch als Entscheidungshilfeverfahren ins Leben rief. Prof. Aurich und ihr Team untersuchen in der Studie „Untersuchung der frühen Nutzung von Pferden und möglicher Maßnahmen zur Vermeidung einer Überforderung oder Überlastung“ das Management und Vorbereitungstraining von Pferden.

In fünf Teilprojekten werden bei Jungpferden auf der Weide, bei Warmbluthengsten sowie bei Galopp- und Trabrennpferden körperliche Grundfunktionen, Stressparameter, Verhalten, Leistungsfähigkeit und Gesundheit in Abhängigkeit vom Alter untersucht. Da mit Trainingsbeginn meist eine Umstellung von der Gruppen- in die Einzelboxenhaltung erfolgt, wird gleichzeitig der Einfluss der Haltung auf Tierwohl und Gesundheit erforscht.

Im puncto Gruppenhaltung kommt die Untersuchung bereits zu dem Schluss, dass ein klarer Vorteil der Gruppenhaltung bei jungen Hengsten nicht erkennbar ist. Die großangelegte Studie läuft noch bis 2027.

Tobias Hemken

„Wir müssen die Angst, nicht jedoch den Respekt vor Erbkrankheiten verlieren.“

Dr. med. vet. Peter Richterich: „In der Quarter-Horse-Zucht wird offensiv mit Erbkrankheiten umgegangen: Man testet gezielt, spricht offen darüber – das ist vorbildlich. WFFS war der erste große Fall in der Warmblutzucht, der plötzlich aufgetreten ist, die deutsche Pferdezucht war auf dieses Szenarium nicht vorbereitet. Von den Verbänden würde ich mir wünschen, dass sie hier moderierend eingreifen und kommunizieren: „Es beginnt gerade eine breite Diskussion über(...), als genetische Grundlage wird vermutet(...) Eine Testmöglichkeit ist statistisch noch nicht abgesichert, aber wir kümmern uns darum.“ Die Verbände sollten offensiver damit umgehen, um frühzeitig den Wind aus den Segeln zu nehmen, denn es wird bei WFFS nicht enden. Die deutsche Pferdezucht kann es sich nicht leisten, so viele Pferde aus der Zucht zu nehmen wie bei WFFS, zumal sich die Erbpathologie züchterisch sehr gut bearbeiten lässt. Wir müssen die Angst vor Erbkrankheiten verlieren und offen damit umgehen, um ein Bewusstsein dafür zu schaffen, dass genetische Befunde nicht automatisch schlecht sind.“



Foto: Danoweb

Neu: Hengstleistungsprüfungen

Patrick Kraft, Koordinator Hengstleistungsprüfung im Bereich Zucht der Deutschen Reiterlichen Vereinigung e.V. (FN), referierte über die Entwicklung der Hengstleistungsprüfung vom 100-Tage-Test bis heute. Wir haben mit ihm über die Neuerungen gesprochen.

Welche Änderungen wurden in den letzten Monaten an der Hengstleistungsprüfung vorgenommen?

Patrick Kraft: „Anfang 2025 wurde die Hengstleistungsprüfung neu konzipiert. Ein mehrstufiges Punktesystem wurde eingeführt. Vor der Änderung konnte man durch Kombination verschiedener Leistungsprüfungen den endgültigen Hengstbuch-I-Eintrag erreichen.

Seit diesem Jahr funktioniert das über ein Punktesystem, bei dem man am Ende 10 Leistungsprüfungspunkte erreichen muss, um den endgültigen Eintrag in das Hengstbuch I zu bekommen. Im Rahmen der Novellierung wurden die bewährten Sportprüfungen für vier- und fünfjährige gekörte Hengste abgeschafft und die neugeschaffenen HLP-Wertungsprüfungen eingeführt.

Ebenfalls neu ist, dass die Hengste deutlich mehr Möglichkeiten haben, Leistungsprüfungspunkte über den Turniersport zu sammeln. Im ländlichen Turniersport können nun bereits ab fünfjährig Punkte über Platzierungen in altersgemäßen Prüfungen gesammelt werden. Zum Beispiel erhält ein fünfjähriger Dressurhengst für jede Platzierung auf dem Niveau der Klasse L einen Leistungsprüfungspunkt.“

Was waren die Gründe für diese Änderungen? Gab es Herausforderungen oder Kritikpunkte am vorherigen System?

„Die Gemeinschaft der reitferdebetreuenden Zuchtverbände wollte eine einheitliche Lösung für den Hengstbuch-I-Eintrag der dreijährigen Hengste erarbeiten und zudem die Möglichkeit schaffen, die Hengste noch näher am Sport zu prüfen. Im Laufe der Zeit ist der Fokus auf den Sport deutlich gestiegen. Dieser Entwick-

lung musste sich das Leistungsprüfungssystem anpassen, weshalb eine erneute Reform des HLP-Systems notwendig war.“

Welche Vorteile sehen Sie in der neuen Form der HLP – auch im internationalen Vergleich?

„Das neue System bietet den Hengsthältern deutlich mehr Möglichkeiten und Flexibilität. Für jeden Hengst kann noch individueller der optimale und altersgemäße Weg gefunden werden, um den vorläufigen und endgültigen Hengstbuch-I-Eintrag zu erreichen.

Ein klarer Vorteil liegt auch in der deutlich einfacheren Vergleichbarkeit mit ausländischen Leistungsprüfungen und Sportfolgen. Alle bekannten ausländischen Leistungsprüfungen wurden geprüft und mit einer bestimmten Punktzahl bewertet, sodass diese bei uns anerkannt werden können. Genau so sieht es bei den Sportfolgen aus, da Platzierungen in gleichwertige Klassen übernommen werden können.

Da die beiden Prüfungsformen 50-tägige Leistungsprüfung und Veranlagungsprüfung (kurz) erhalten bleiben, können Hengsthälter nach wie vor auf die bewährten Stations- bzw. Kurzprüfungen zurückgreifen und ihre Hengste dort prüfen lassen. Diese beiden Prüfungsformen werden nach wie vor von der FN im Auftrag der reitferdebetreuenden Zuchtverbände organisiert und durchgeführt.“

Welche Punktsomme führt zum Hengstbuch-I-Eintrag?

- Null LP-Punkte: vorläufige Eintragung als Dreijähriger mit positivem Körurteil
- 4 LP-Punkte: vorläufige Eintragung als Vierjähriger
- 8 LP-Punkte: vorläufige Eintragung als Fünfjähriger
- 10 LP-Punkte: endgültige Eintragung in das Hengstbuch I

Welche Prüfungsformen stehen zur Verfügung?

1. 50-tägige Leistungsprüfung: 10 LP-Punkte für eine 50-tägige LP mit Ergebnis



2. Veranlagungsprüfung (kurz): 4 LP-Punkte für eine Kurz-VA mit Ergebnis
3. HLP-Wertungsprüfung – in den Monaten Juni, Juli und August im Rahmen ausgewählter Landes- und Verbandschampionate:
 - 4 LP-Punkte für eine HLP-Wertungsprüfung mit erreichter Mindestleistung (Wertnoten von mindestens 7,0 im Durchschnitt oder in Summe weniger als 12 Fehlerpunkte [bei Fehler/Zeit])
4. Turniersportprüfung:
 - drei- und vierjährige Hengste über die Teilnahme am Finale Bundeschampionat der Reitferdehengste (5 LP-Punkte je Teilnahme)
 - fünf- und sechsjährige Hengste über altersgemäße Platzierungen in Dressur, Springen und Vielseitigkeit (1 LP-Punkt je Platzierung)
 - siebenjährige und ältere Hengste erhalten höhere Bepunktungen für Platzierungen in Prüfungen der Klasse S* und höher (2 beziehungsweise 3 LP-Punkte je Platzierung)

Im Gespräch mit Gerd Wolfgang Sickinger

Rechtsanwalt und Turnierrichter Gerd Wolfgang Sickinger ist Mitglied im HLBS und im Ausschuss zusammen mit Dr. Theo Schneider, Dr. Heiko Meinardus und Prof. Dr. Dirk Winter tätig. Seit Jahren organisieren sie den Equitag. Wir haben mit Gerd Wolfgang Sickinger beim Equitag gesprochen.

Was macht den Equitag aus Ihrer Sicht zu einer besonderen Veranstaltung im Kalender der Fachszene?

Gerd Wolfgang Sickinger: „Die Veranstaltung ist besonders, weil man auf so kleinem Raum selten so viel hippologisches Fachwissen gebündelt findet wie beim Equitag. Dabei bemühen wir uns, in jeder Sparte hervorragende Leute sowohl als Referenten als auch als Teil des Publikums zu gewinnen.“

An wen richtet sich der Equitag – eher an Fachleute, Züchter, Reiter, Ausbilder oder ein breiteres Publikum?

„Theoretisch richtet sich der Equitag an alle Menschen, die sich mit dem Pferd beschäftigen oder um das Pferd herum arbeiten bzw. ihre Profession ausüben. Allerdings ist die Ausrichtung schon gezielt in Richtung Sachverständige, also Personen, die einen erweiterten Wissenskreis zur Pferdeggeschichte haben. Konkret sind das u.a. Juristen, Pferdewirtschaftsmeister, Tierärzte, Personen mit großen Ausbildungsstellen, aber auch Reiter, die Pferde ausbilden. Die Zielsetzung ist dabei, im Sinne der HLBS Leute auszubilden, die später einmal als Sachverständige tätig werden.“

Findet der Equitag jedes Jahr an einem anderen Landgestüt statt?

„Wir orientieren uns nicht in erster Linie an Landgestüten, sondern an Orten, an denen wir neben theoretischem Wissen

auch praktische Anschauung oder Demonstrationen bieten können. Das heißt, wir könnten uns ebenso auf einer Rennbahn wiederfinden, in einem privaten Gestüt oder in einem großen Ausbildungsbetrieb. Geplant ist für das nächste Mal tatsächlich wieder ein staatliches Gestüt, und zwar das Gestüt Moritzburg.“

Gibt es ein Thema, das Ihnen persönlich besonders am Herzen liegt und das Sie beim Equitag stärker in den Vordergrund rücken möchten?

„Ich interessiere mich immer sehr für aktuelle Themen, was auch damit zu tun hat, dass ich viel als Richter auf Turnieren unterwegs bin. Aktuell, wenn man etwa das Bundeschampionat betrachtet, bei dem ich die jungen Reitpferde richten durfte, beschäftigt mich das umstrittene Thema der Dreijährigen, die „an die Front“ müssen. Ich möchte betonen, dass ich grundsätzlich dafür bin, Dreijährige zu arbeiten, aber dosiert und unter den richtigen Voraussetzungen. Sie öffentlich vorzustellen ist möglich, erfordert aber große Verantwortung. Zum anderen hat mich, wie von Patrick Kraft angesprochen, auch die Frage interessiert, wie es mit der Zucht weitergeht. Ich bin züchterisch sehr interessiert, und als die neuen Bestimmungen zur Hengstleistungsprüfung vorgestellt wurden, habe ich sie aufmerksam verfolgt, war aber auch ein wenig erstaunt.“

Welche größten Herausforderungen sehen Sie derzeit für die Pferdebranche insgesamt?

„Die größte Herausforderung sehe ich darin, dass die Kluft unter Pferdeleuten, die sich Pferde leisten wollen und können, immer grö-

ßer wird. Die guten und qualitätvollen Pferde, die für den Spitzensport geeignet sind, werden zu horrenden Preisen von denen gekauft, die es sich leisten können. Die Mittelschicht bricht zunehmend weg. Und diejenigen, die sich Pferde noch leisten möchten, sind entweder noch von der Landwirtschaft geprägt oder so idealistisch, dass sie sich praktisch ein Pferd vom Munde absparen. Aber das kann letztendlich nicht der Sinn und Zweck der Sache sein.“

Haben Sie eine Botschaft an die Fachwelt, warum sich der Besuch des Equitags besonders lohnt?

„Ich möchte an das anknüpfen, was ich zuvor gesagt habe: Wir wollen ein breites Publikum an Pferdeleuten ansprechen. Und an dieses breite Publikum richtet sich die Botschaft: Wenn es darum geht, Themen aufzugreifen, die aktuell sind, kritisiert werden sollten oder einer Änderung bedürfen, dann ist der Equitag ein gutes Forum und eine Gelegenheit, die man nutzen sollte. Dabei bleibt es nicht nur bei Informationen: Man lernt Leute kennen, kommt ins Gespräch mit anderen Hippologen und kann Erfahrungen austauschen. Ein großer Grundsatz gilt dabei: Bei den Pferden lernt man nie aus. Diese Situation erlebe ich jedes Mal. Ich besuche den Equitag schon seit vielen Jahren und komme mit dem Gedanken ‚Wieder ein bisschen Wissenserweiterung dabei‘ nach Hause.“

Welche Botschaft haben Sie allgemein an die Pferdewelt?

„Ich würde einfach dafür plädieren, dass wir uns bei aller Wissenschaftlichkeit und Diskussion auf hohem Niveau wieder auf das besinnen, was in der Reiterei seit Langem gilt und sich bewährt hat – nämlich die klassische Reitlehre. Dabei sollte man nicht überreagieren, manche Dinge, die in den sozialen Medien als ‚pferdegerecht‘ verkauft werden, etwas kritischer betrachten und sich wieder an das erinnern, was einem vielleicht vor vielen Jahren der Reitlehrer beigebracht hat.“



Reinhold